Abschiedsveranstaltung am 18.01.2024

Christlicher Glaube und Politik (Thesen des Vortrags)

1. Christlicher Glaube wird ideologisch instrumentalisiert, um politische Interessen durchzusetzen.
2. Unsere weltanschaulich plurale Gesellschaft macht die konsequente Trennung von Staat und Kirche notwendig.
3. Religiöse Überzeugungen sind kein Argument im öffentlichen Diskurs.
4. Christlicher Glaube kann dazu *motivieren*, bestimmte politische Positionen zu vertreten.
5. Es besteht kein Konsens, worin das Wesen christlichen Glaubens besteht.
6. Theologie trägt (mit wissenschaftlichem Anspruch) zur Klärung bei, worin christlicher Glaube gründet, was ihm wesentlich ist, wie er sich geschichtlich entwickelte und welche praktischen Konsequenzen er impliziert.
7. Die Pointe biblischer Rede von Gott ist radikale Umkehrung ungerechter Verhältnisse, nicht Vertröstung auf ein Jenseits.
8. Säkular formuliert und damit im öffentlichen Diskurs argumentations- und anschlussfähig: Biblisch-christlich motiviertem politischen Engagement geht es um Verwirklichung der Menschenrechte – und deshalb um soziale, ökologische und ökonomische Rahmenbedingungen, die diese Rechte (auch für künftige Generationen) ermöglichen.
9. Rückübersetzt in religiöse Sprache: Menschenrechte sind die Gebote Gottes für unsere Zeit.

Andreas Benk

Pablo Picasso: *Guernica*, 1937, Öl auf Leinwand

Hinweise zu den musikalischen Beiträgen

Georg Philipp Telemann (* 1681 in Magdeburg – 1767 in Hamburg) war ein deutscher Komponist des Barock. Er prägte durch neue Impulse sowohl in der Komposition als auch in der Musikanschauung maßgeblich die Musikwelt der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In der langen Reihe der mehr als fünfzig Druckwerke, die Telemann zwischen 1715 und 1765 publizierte, nehmen die »Essercizii musici« (1739/40) einen prominenten Platz ein. Mit und neben der freilich ganz anders gearteten »Musique de Table« (»Tafelmusik«) von 1733 haben sie als das repräsentativste seiner instrumentalen Sammelwerke zu gelten. Wie viele andere Werke Telemanns gerieten auch die „Essercizii musici“ nach dem Tod des Komponisten in Vergessenheit. Im Zuge der Wiederentdeckung der Alten Musik für die Praxis fanden ab 1925 zunächst besonders die Soli und Trii für und mit Blockflöte Interesse.

Giovanni Battista Fontana (* 1589 in Brescia – 1630 in Padua) war ein italienischer Komponist und Violinist des Frühbarock. Die einzig erhaltenen Hinweise auf sein Leben und Wirken stammen aus dem Vorwort seiner elf Jahre nach seinem Tode gedruckten 18 Sonaten, den 1641 in Venedig erschienenen *Sonate a 1. 2. 3. per il violino, o cornetto, fagotto, chitarone, violoncino o simile altro istromento.* Die Sonaten bestehen aus kontrastierenden Abschnitten, die mitunter wiederholt werden. Annäherungen an das vokale Rezitativ sind selten, eher stehen Kanzone und Tanz Pate, der Rhythmus ist dabei komplex mit plötzlichen raschen Ausbrüchen. Die Sammlung gilt neben den *Affetti musicali* von Biagio Marini als eine der frühen prägenden Werke der Sonatenliteratur.

Anton Heberle (* um 1780) war ein Flötist, Komponist und vermutlich Erfinder der Stockflöte (eine in einen Spazierstock eingebaute Blockflöte), für die er auch eigene Werke komponierte. Die *Sonate Brillante* für Sopranblockflöte entstand im Jahr 1810.

* * * * *

Johanna Alena Wiemer erhält seit ihrem sechsten Lebensjahr Flötenunterricht an der Musikschule Schwäbisch Gmünd, zuerst bei Christina Kreimeier und dann bei Esther Esch (und sie ist die Patentochter von Monika und Andreas Benk).

Peter Kranefoed stammt aus Münster/Westfalen und erhielt dort auch seinen ersten Klavier- und Orgelunterricht. Er studierte Kirchenmusik, Dirigieren und Orgel an den Musikhochschulen Stuttgart und Freiburg sowie am Boston Conservatory of Music. Zudem besuchte er zahlreiche Meisterkurse, insbesondere für historische Aufführungspraxis. Er geht umfangreicher Konzerttätigkeit nach und arbeitet als Organist und Cembalist regelmäßig mit Chören, Orchestern und Instrumentalensembles zusammen. – Peter Kranefoed ist Kirchenmusiker an St. Karl Borromäus in Winnenden und wirkt darüber hinaus als künstlerischer Leiter verschiedener Chöre und Ensembles, u. a. des Kammerchores *camerata nova*. Im Jahre 2017 gründete er sein eigenes Barockorchester, das *consortium consonans*. Meisterkurse für Generalbass und historische Aufführungspraxis (zuletzt am Beijing Conservatory of Music) sowie Vorträge im Bereich Instrumentenbau und historische Stimmungen runden seine Tätigkeit ab. Zunehmend trifft man ihn auch als Korrepetitor und/oder „Tuner in Residence“ bei diversen Festivals (Schwetzinger SWR Festspiele, Rheingau Musik Festival, Ludwigsburger Schlossfestspiele, EKM Schwäbisch Gmünd, vielklang Tübingen, DIADEMUS Roggenburg u.a.). Seit sechs Jahren betreut er die historischen Tasteninstrumente der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart, an der er ferner einen Lehrauftrag für Cembalo-Korrepetition wahrnimmt.